

Jahre hindurch sind noch die Quadersteine der Maschinenfundamente an der Straße Zittau-Hirschfelde für den Kenner als stumme Zeugen ehemaliger bergbaulicher Tätigkeit zu sehen gewesen, erst vor kurzem (1915) sind auch sie beseitigt worden.

- 9) Akten der Kohlen-Inspektion I 1851/52 Bl. 61.  
 9) " " " II 1853/54 Bl. 47.  
 9) " " " III 1853/54 Bl. 43 a.  
 9) Akt. der Kohlen-Inspektion III 1853/54 Bl. 88.  
 7) Akt. der Kohlen-Inspektion III 1853/54 Bl. 95.  
 9) Akt. der Kreisdir. Bautzen VIII Bl. 47.  
 9) Akten der Kr.-Dir. Bautzen VIII Bl. 23.  
 10) " " " " VIII Bl. 36.  
 11) " " " " VIII Bl. 57.  
 12) " " " " VIII Bl. 57-58.  
 13) " " " " VIII Bl. 157.  
 14) Akten der Kr.-Dir. Bautzen VIII Bl. 160.  
 15) " " " " VIII Bl. 160.  
 16) " " " " VIII Bl. 158.  
 1) Akten der Kr.-Dir. Bautzen VIII Bl. 46.  
 2) " " " " VIII Bl. 82.  
 3) " " " " VIII Bl. 29.  
 4) " " " " VIII Bl. 33, 41 u. 82.  
 5) Akten der Kreis-Dir. VIII Bl. 141.  
 6) " " " " VIII Bl. 142.  
 7) " " " " VIII Bl. 197.

## 10 Jahre Landsmannschaft „Oberlausitzer-Südlausitzer“ zu Dresden Von Reinhold Berndt

Die Liebe zur angestammten gemeinsamen Heimat, persönliche Erinnerungen und Freundschaften sowie das Bedürfnis nach Pflege der heimischen Mundart führten am 31. August 1912 dazu, im „Goldenen Apfel“ in Dresden-N., Gr. Meißner Gasse, eine Landsmannschaft der Oberlausitzer zu gründen. 28 Landsleute traten sofort bei. Beschlossen wurde, Landsleute beiderlei Geschlechts aus den Amtshauptmannschaften Zittau und Löbau aufzunehmen. Dieser amtshauptmannschaftliche Kreis fand später Erweiterung auf die Berggebiete südlich des Hochstein-Czorneboh-Klosterberg-Zuges bis an die böhmische Grenze. Als Bezeichnung wurde „Oberlausitzer-Südlausitzer zu Dresden“ gewählt und als Vereinsaufgabe genannt:

„Die Erinnerung an die gemeinsame Heimat und die Liebe zu ihr wachzuhalten, landsmannschaftliche Gesinnung, echten Frohsinn und edle Geselligkeit zu pflegen, sowie bedürftigen Mitgliedern mit Rat und Tat beizustehen.“

Heute nun ist festzustellen, daß die Landsmannschaft, die ohne besonderes Werben zurzeit ungefähr 180 Mitglieder zählt, immerdar getreu dieser Richtschnur ihren Zweck erfüllt hat.

Außer den monatlichen Vereinszusammenkünften, die immer die Pflege echten Heimat sinns zum Ausdruck brachten, vertrat die Landsmannschaft ihre Heimat bei verschiedenen Gelegenheiten auch der Öffentlichkeit gegenüber. Es sind da besonders zu nennen:

Die Oberlausitzer Trachtengruppe und der Festwagen — Weberstube — bei dem so herrlich verlaufenen Sachsentage im Juni 1914.

Die Ausführung des „Oberlausitzer Tages“ in Dresden im Jahre 1917.

Der Werbeumzug für den Verbleib Oberschlesiens beim Mutterlande und

Die Oberlausitzer Trachtengruppe beim Festzuge des sächsischen Kreisturnfestes im Jahre 1921.

Die Landsmannschaft ist Mitglied des Heimatbundes sächsischer Landsmannschaften in Dresden und als solches auch Mitglied des sächsisch-thüringischen Landsmannschaftsbundes und der Gruppe „Oberlausitz“ im Dresdner Heimatbunde. Zu letzterer gehören außerdem die Landsmannschaften der Bautzner, Bischofswerdaer, Kamenzener, Königsbrückener, Pulsnitz-Großröhrsdorfer und der Wendische Verein „Czorneboh“.

Weiter ist sie, um dauernde Fühlung mit der alten lieben Heimat zu pflegen und weil ihre Aufgaben und Bestrebungen vom Südlausitzer Gebirgs-, Humboldt- und Fortbildungsvereins-Verbande „Lusatia“ in Zittau geteilt werden, auch Mitglied dieses Verbandes.

Wann und wo es möglich war, wurden die Veranstaltungen dieser Verbände unterstützt, so die Heimatauffahrten des sächsisch-thüringischen Landsmannschaftsbundes nach Leisnig und Annaberg und die Wanderversammlungen der „Lusatia“ in Oybin, Schirgiswalde und Herrnhut, verschiedene Vertreterversammlungen und die Einweihung der Gefallenen-Ehrenstätte am Kottmar, sowie selbstverständlich die Oberlausitzer Heimatabende der Gruppe „Oberlausitz“ im Heimatbunde vom Jahre 1914 ab bis heute, wovon der eine seiner Zeit zum Besten der Reichenauer Wassergeschädigten abgehalten wurde.

Weiter ist noch zu gedenken einer Tanzgruppe in Alt-Oberlausitzer Tracht beim Festspiel zu Ehren des 25jährigen Jubiläums des Vorsitzenden und des Vereins für Vaterländische Volkskunst und Volkskunde, des allverehrten Gründers des so sehenswerten Museums für Sächsische Volkskunst in Dresden-N., Jägerhof, Herrn Hofrat Professor Oskar Seyffert.

Zu Ehrenmitgliedern hat die Landsmannschaft ernannt:

Herrn Fabrikbesitzer Hermann Thomas in Neugersdorf in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des Festwagens und der Trachtengruppe beim Sachsentage im Juni 1914, wodurch es erst möglich wurde, unsere Heimat gegenüber den anderen Landesteilen Sachsens würdig zu vertreten und die Heimatsschriftsteller Herren Wilhelm Friedrich (jüngstes E.-M.), Rudolf Gärtner, A. Matthes — Bihms Korle — und Oskar Schwär,

die uns durch ihre Werke in unseren Bestrebungen außerordentlich unterstützt haben, sei es, daß wir ihren Worten lauschen oder an ihren Werken uns in stillen Stunden erfreuen konnten.

Besonders ist des am 8. September vorigen Jahres stattgefundenen „Bihms Korle-Abends“ zu gedenken, worüber folgende Kritiken in Dresdner Blättern seiner Zeit erschienen sind:

Dresdner Anzeiger. Bihms Korle. Zum Besten der Unterstützungskasse der Landsmannschaft Oberlausitzer fand am Freitagabend im Künstlerhaus, stark besucht von Oberlausitzern und anderen Mitgliedern der hiesigen Landsmannschaften, ein Vortragsabend von Oberlehrer A. Matthes aus Zittau statt. Der Vortragende ist unter den sächsischen Dialektdichtern der oberlausitzer Fritz Reuter, ein würdiger Vertreter dieser kernhaften Mundart, deren freilich engbegrenzte dichterische Möglichkeiten er mit sibilischer Begabung und großer Liebe für das Draufisch-Volksümliche ausschöpft. Bihms Korle ist eine Hauptfigur seiner vielen Schnurren und gereimten Erzählungen, die alle unverfälschte Heimatluft atmen. Die fast mit zuviel Lebendigkeit aber mit großem Geschick vorgetragenen Dichtungen wurden mit großer Freude und lautem Beifall aufgenommen.

Dresdner Nachrichten. Bihms Korle aus der Oberlausitz im Künstlerhaus. Ein paar Stunden volkstümlichen und volkskundlichen Frohsinns vermittelte am Freitag im Künstlerhaus Oberlehrer i. R. A. Matthes-Zittau den Angehörigen der Landsmannschaft „Oberlausitzer“ und ihren Gästen. „Sieh och har und hörste du!“ das war der lustige Ton, auf den die ganze Darbietung gestimmt war. — Fröhliche, anspruchslose und dabei geschickt gemachte Reimereien im eigenartig schnurrenden und quirlenden „äbrlausitzer“ Deutsch wurden in reicher Zahl in einer ebenso schlichten und von der überlegenen Blässe des Kunstvortrages nicht angekränkelten Art vorgetragen: Haus und Familie, Heimat, Schule und Kirche stiegen in den derb lustigen Klängen der Mundart auf. Die Darbietungen wurden mit hellem Entzücken aufgenommen, so besonders die lustige Geschichte von den drei Lausitzern, die an einer fashionablen Tafel in einem Lausanner Weltbrot für Türken gehalten werden, als einer laut ruft: „Gaff amol de Abern har!“

Neueste Nachrichten. Bihms Korle, derb, lustig, besinnlich, sprach im Künstlerhaus seine Dialektgedichte. Reihe für Reihe saßen seine Freunde und horchten auf die merkwürdigen Historien aus der Oberlausitz, die sie stürmisch bejubelten. Dieser Zittauer Oberlehrer A. Matthes ist ein Künstler. Er faßt das Typische, Originelle der Laute um Eibau in eine ansprechende Form und deutet alles, was dem Nichtlausitzer an diesem seltsam rollenden Idiom unverständlich bleiben würde, durch treffende Mimik und Gebärden. Prachtvoll ist es, Bihms Korle seine Kinderstreiche erzählen zu hören.

Weiter ist noch zu bemerken, daß am Sachsentage das Volksstück „Anno 66“ von unserem Wilhelm Friedrich durch Ebersbacher Spieler hier zur Aufführung kam und starken Beifall auslöste.